

Religion – Kultur – Politik

Kontextualität und Internationalisierung in der Praktischen Theologie

Moderatorenbeitrag von
Friedrich Schweitzer

Seit einigen Jahren ist in der Praktischen Theologie ein verstärktes Bemühen um internationale Zusammenarbeit und eine Internationalisierung ihrer Perspektiven festzustellen. Deshalb ist es gut, wenn auch ein Band, der ausdrücklich auf die »protestantische Kultur in Berlin« bezogen ist, zumindest am Ende den Blick für internationale Dimensionen des Themas eröffnet. Anlass dazu gibt nicht nur die weltweit geführte neue Globalisierungsdiskussion, sondern – näherliegend – auch der Prozess der europäischen Vereinigung. Im Blick auf beides, Globalisierung und europäische Einheit, gilt gleichermaßen, dass kulturelle und gar religiöse Aspekte bislang nicht die erforderliche Aufmerksamkeit erfahren haben und deshalb in Zukunft auch von der Praktischen Theologie stärker bewusst gemacht werden sollten.

Nach wie vor stellt die Internationalisierung der Praktischen Theologie jedoch vor erhebliche Schwierigkeiten und Fragen, die aus der Praktischen Theologie selbst rühren. Friedrich Schleiermacher hat die Praktische Theologie als »Theorie der Praxis« eng an eine geschichtlich gegebene Form von Praxis gebunden. Deshalb wird sie von ihm als Protestantische Praktische Theologie entwickelt, die sich notwendig von einem katholischen Gegenstück unterscheiden müsse.¹ Darüber hinaus kann eine Theorie der Praxis nach Schleiermacher nur für das »Gebiet Einer Sprache« und »Einer Nationalität« beschrieben werden.² Im vorliegenden Zusammenhang bestätigt sich diese Einschätzung insofern, als – wie die Beiträge von John Hull und Tönu Lehtsaar/Pille Valk³ exemplarisch zeigen –

1. *F. Schleiermacher*, Die Praktische Theologie nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt, Berlin 1850, 3 ff.: 51: »Es giebt gewisse Regeln die identisch sind für beide Kirchen; geht man aber ins einzelne: so wird sich die Differenz der Principien auch darin zeigen ...«.
2. *F. Schleiermacher*, Pädagogische Schriften. Bd. 1: Die Vorlesungen aus dem Jahre 1826, 2. Aufl., Düsseldorf/München 1966, 22 f. (im Orig. z. T. kursiv).
3. Beide im vorliegenden Band.

eine Protestantismusforschung im deutschen Sinne in anderen Ländern selbst innerhalb Europas deutlich weniger verbreitet ist als hierzulande. Es wäre eine eigene Untersuchung wert zu prüfen, wieweit und in welcher Weise der Protestantismus als Kulturphänomen in verschiedenen europäischen Ländern, aber auch in den USA gesehen und in seiner kulturprägenden Bedeutung dechiffriert wird.

Eine solche weitgreifende Analyse kann im folgenden nicht geboten werden. Statt dessen soll im Anschluss an die Beiträge von John Hull und Tõnu Lehtsaar/Pille Valk⁴ versucht werden, mögliche Formen der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Praktischen Theologie zu spezifizieren, um diese dann auf die Frage nach protestantischer Kultur in Berlin bzw. in Deutschland zurückzubeziehen.

1. Mögliche Formen der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Praktischen Theologie

Setzt man mit Schleiermacher den Bezug der Praktischen Theologie auf eine regionale Praxis voraus, so muss die Form der internationalen Zusammenarbeit zwischen verschiedenen solchen Theologien von dieser Voraussetzung her konzipiert werden. Die bislang verfügbaren Erfahrungen verweisen dabei insbesondere auf folgende vier Ebenen des internationalen Austauschs bzw. der Kooperation:⁵

Identifikation übergreifender Tendenzen, die die Praktische Theologie über nationale und denominationelle Grenzen hinweg in paralleler Weise tangieren und herausfordern. Damit sind epochale Trends wie Modernisierung, Postmoderne, Globalisierung, ökonomische Krisen usw. gemeint, aber auch begrenzte Entwicklungen wie die Privatisierung und Pluralisierung von Religion, die Entwicklung von Kirche und Kirchenmitgliedschaft usw.

4. Beide im vorliegenden Band.

5. Vgl. *M. Viau/J. Poling/F. Schweitzer*, *Perspectives on Practical Theologies and Methodologies*, in: *P. Ballard/P. Couture (Hg.)*, *Globalization and Difference: Practical Theology in a World Context*, Cardiff 1999, 193-212, bes. 208 f.; vgl. auch *F. Schweitzer/J. A. van der Ven (Hg.)*, *Practical Theology – International Perspectives*, Frankfurt u. a. 1999, *P. Ballard/P. Couture (Hg.)*, *Creativity, Imagination and Criticism: The Expressive Dimension in Practical Theology*, Cardiff 2001; diese Veröffentlichungen stammen aus der Internationalen Akademie für Praktische Theologie. Als weitere Beispiele vgl. *L. J. Francis/J. Astley/M. Robbins (Hg.)*, *The Fourth R For The Third Millennium: Education in Religion and Values for the Global Future*, Dublin 2001; *H.-G. Ziebertz (Hg.)*, *Imagining God: Empirical Explorations from an International Perspective*, Münster u. a. 2001.

Gemeinsame Arbeit an spezifischen Themen innerhalb der Praktischen Theologie, die in verschiedenen Ländern als bedeutsam angesehen werden, beispielsweise Feminismus, befreiungstheologische Ansätze usw. In gewisser Weise können auch die praktisch-theologischen Subdisziplinen in dieser Weise gesehen werden, und nicht ohne Grund hat die internationale Zusammenarbeit beispielsweise in Homiletik oder Religionspädagogik bereits eine längere Tradition als auf der Ebene der Praktischen Theologie als ganzer.

Rekonstruktion der historischen Entwicklung der Praktischen Theologie in internationaler Perspektive. Hier können beispielsweise internationale Beziehungen und wirkungsgeschichtliche Zusammenhänge erforscht werden.⁶

Phänomenologie praktisch-theologischer Ansätze, Methoden, Strategien, Forschungsfragen usw. auf internationaler Ebene zum Zwecke der Bereicherung und Erweiterung der Praktischen Theologie im eigenen Land.

Ich möchte an dieser Stelle diese vier Möglichkeiten nicht weiter diskutieren. Im vorliegenden Zusammenhang von Protestantismus, Kontextualität und Internationalisierung kommt es vor allem auf die erste Ebene an, die m. E. überhaupt die wichtigste darstellt. Unter dieser Voraussetzung lässt sich dann auch genauer spezifizieren, was eine international-kooperative praktisch-theologische Analyse protestantischer Kultur zu leisten hat bzw. hätte, nämlich eine vergleichende Untersuchung des Zusammenhangs von Protestantismus und Kultur in unterschiedlichen nationalen und gesellschaftlichen Situationen.

2. »Geopolitik« und Protestantismus: Beobachtungen, Fragen, Perspektiven

In diesem Abschnitt möchte ich vier Fragen herausarbeiten, die sich im Blick auf eine international-vergleichende Analyse protestantischer Kultur im genannten Sinne ergeben und die zugleich so etwas wie eine Synthese der Beiträge von John Hull und Tõnu Lehtsaar/Pille Valk⁷ darstellen könnten.

2.1 *Europäische Theologie und europäische Theologien*

Die geopolitische Betrachtungsweise von John Hull ist im Sinne einer geschichtlichen Konkretion gedacht. Im Anschluss an marxistische Perspektiven sollen falsche Abstraktionen zugunsten einer gesellschaftlichen Verortung von Theologie überwunden werden. Die Rede von einer »geopolitischen Theologie

6. Erste Versuche in dieser Richtung enthält meine Darstellung: *Praktische Theologie in Nordamerika*. In: C. Grethlein/M. Meyer-Blanck (Hg.), *Geschichte der Praktischen Theologie*. Dargestellt anhand ihrer Klassiker, Leipzig 1999, 565-596, bes. 567 ff.
7. Beide im vorliegenden Band.

Europas« soll diesem Zweck dienen. Sie erfasst insbesondere die früher von Großbritannien ausgehende Tendenz zu einem Herrschaftsdenken, das sich ebenso in der Politik wie in der christlichen Mission geäußert habe. Und als »Theologie Europas« lässt sie sich dann mit der Theologie anderer Kontinente und Subkontinente vergleichen, wobei John Hull interessanterweise gezwungen ist, gelegentlich – in Abweichung von seiner übergreifenden Perspektive – auch auf einzelne Länder einzugehen (Südafrika, Korea).

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in Estland besteht für Tõnu Lehtsaar/Pille Valk⁸ kein Zweifel daran, dass eine »geopolitische Theologie Europas« weiter ausdifferenziert werden muss, damit sie auch die ganz andere, lange Zeit nämlich unterlegene Position osteuropäischer Länder wie etwa Estlands einfangen kann. Zudem macht es offenbar einen Unterschied, welcher soziale Status, welche ethnischen Beziehungen, welche Verhältnisse zwischen Nation und Religion jeweils vorherrschen. In Estland jedenfalls erklärt die gemeinsame historische Situation nicht die unterschiedliche Reaktion verschiedener Bevölkerungsgruppen. Dazu kommt, dass es – das zeigt das Beispiel der früheren staatssozialistischen Länder – auch funktionale Äquivalente für die (christliche) Religion geben kann, ja, dass gerade der Kommunismus zu einer »säkularen Religion« werden konnte.

Eine geopolitische Betrachtung religiöser Kultur darf sich deshalb nicht einfach auf eine einzige Form von europäischer Theologie beschränken, sondern muss sich auf die Vielfalt unterschiedlicher theologischer und kultureller Entwicklungen und also auch auf Theologien in Europa beziehen. Und sie darf sich auch nicht auf ein substantielles Religionsverständnis begrenzen, sondern muss durchweg mit Ideologien und Weltanschauungen als funktionalen Äquivalenten von Religion rechnen – auch dort, wo solche Äquivalente nicht so manifest sind wie in den früheren staatssozialistischen Ländern.

2.2 *Protestantismus in historisch-internationaler Perspektive*

Bei John Hull und Tõnu Lehtsaar/Pille Valk⁹ nur angedeutet ist die historische Verflechtung der verschiedenen nationalen Kulturen miteinander. Religiös überhöhte Herrschaftsansprüche, wie sie John Hull für Großbritannien konstatiert, führen leicht zu politischen Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen – oder einfach zur Eroberung besonders der kleinen Länder wie Estland (Lehtsaar/Valk¹⁰ erinnern an die Eroberung Estlands durch deutsche und dänische Kreuzritter im 13. Jahrhundert).

Es wäre jedoch verfehlt, wollte man die Verbindungen zwischen den nationalen,

8. Ebd.

9. Ebd.

10. Ebd.

protestantisch geprägten Kulturen in verschiedenen Ländern innerhalb und außerhalb Europas nur unter dem Aspekt konfligierender Machtansprüche und expandierender Besitzergreifungen betrachten. Zumindest daneben ist auch an die zahlreichen philosophischen, theologischen und kulturellen Wechselwirkungen und Austauschbeziehungen zu denken. Beispiele dafür finden sich nicht zuletzt im Bereich der Praktischen Theologie – beispielsweise bei C. Clemen oder O. Eberhard, bei dem auch ein weiteres Motiv – die ökumenische Bewegung als Motor protestantischer Internationalisierung – greifbar wird, sowie – über die Praktische Theologie hinaus – etwa bei E. Troeltsch.¹¹ Protestantismus als internationales Phänomen und als international interagierende Größe ist noch zu wenig erforscht.

2.3 *Kompromittierte Religion? – Krieriologie als Problem*

Die geopolitische, vor allem imperialismuskritische Betrachtung religiöser Kultur führt – besonders bei John Hull – auch vor die Frage, ab welchem Punkt Theologie zum bloßen Produkt eines bestimmten Kontextes wird und sich diesem mehr oder weniger kritiklos anpasst. Daraus wiederum erwächst das Interesse an der Differenz zwischen einer freiheitsverbürgenden und einer kompromittierten Form von Religion oder Christentum. Aber wie kann diese Differenz bestimmt und über das persönliche Urteil hinaus in Anspruch genommen werden?

An dieser Stelle liegt es nahe, im Anschluss an John Hull auf das Kriterium des Lebens zurückzugreifen. Demnach widerspricht alles, das die Erfüllung des Lebens in Frage stellt, zugleich auch dem Willen Gottes, der als Gott des Lebens das Leben bejaht.

Wiederum führt hier aber die Erfahrung eines unterlegenen Landes wie Estland zu weiteren Fragen: Wie steht es um die Christen, die von kommunistischen Regimes getötet wurden? Und ist der Kampf ums Überleben nicht vielmehr einer der basalen menschlichen Triebe – und deshalb das Kriterium der Lebensförderung noch keineswegs als christlich oder gar als christliches Wahrheitskriterium anzusprechen? Mit Recht weisen Tönu Lehtsaar/Pille Valk¹² darauf hin, dass Religion immer mehrere Funktionen erfüllt. Deshalb dürfte es nicht so einfach sein, mit Hilfe eines einzigen Kriteriums zwischen kompromittierter

11. Vgl. C. Clemen, *Der Religions- und Moralunterricht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika* (SPTH[G] III/2), Gießen 1909; O. Eberhard, *Welterziehungsbewegung. Kräfte und Gegenkräfte in der Völkerpädagogik*, Berlin 1930; E. Troeltsch, *Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen*, Tübingen 1994 (Neudruck der Ausgabe von 1912); *ders.*, *Deutscher Geist und Westeuropa. Gesammelte kulturphilosophische Aufsätze und Reden*, Tübingen 1925.

12. Beide im vorliegenden Band.

und echter Religion zu unterscheiden, ganz abgesehen davon, dass der Begriff des Lebens weit eher dazu geeignet ist, zahllose Definitionsfragen auszulösen, und weniger dazu, kriteriologische Probleme zu lösen.

Eine kritische und selbstkritische Analyse protestantischer Kultur ist sicher notwendig. Zweifelhaft bleibt aber, ob sich diese Kritik aus der Warte einer geschichtsenthobenen Ethik leiten lässt. Anders formuliert: Die kritische Perspektive auf die Geschichte protestantischer Kultur muss selbst geschichtlich ausgelegt werden.

2.4 Kontexte der Theorie – Kontexte der Praxis

Die Beiträge von John Hull und Tõnu Lehtsaar/Pille Valk¹³ lassen sehr gut erkennen, dass die Frage der Kontextualität in der Praktischen Theologie in mindestens doppelter Hinsicht zu stellen ist, wobei sich beide Hinsichten wechselseitig bedingen. Zum einen steht Kontextualität für eine theoretisch-analytische Betrachtungsweise, die nach Wechselwirkungen zwischen Praktischer Theologie und verschiedenen Kontexten sowie nach der kontextuellen Sensibilität verschiedener Praktischer Theologien fragt.¹⁴ Zum anderen verweist die Frage der Kontextualität auf die Notwendigkeit, die von der Praktischen Theologie reflektierte Praxis ebenfalls im Blick auf deren kontextuelle Sensibilität hin zu prüfen, so wie dies in den beiden vorliegenden Beiträgen im Blick auf die Erwachsenenbildung und den (schulischen) Religionsunterricht geschieht. Beide Betrachtungsweisen greifen insofern ineinander, als die Ergebnisse einer entsprechenden theoretischen Analyse auch die Reflexion von Praxis unterstützen und umgekehrt.¹⁵

3. Ausblick: Internationalisierung der Praktischen Theologie und Protestantismusforschung

Bislang scheinen sich die Ansätze zu einer Internationalisierung der Praktischen Theologie einerseits und zur Erforschung protestantischer Kultur (in Berlin) andererseits eher wechselseitig auszuschließen als zu verstärken. Dies liegt vermutlich nicht zuletzt daran, dass die Internationalisierung der Praktischen Theologie ein ausgesprochen ökumenisches Unternehmen bildet, auch mit deutlicher Beteiligung katholischer Theologen und Theologinnen. Auch wenn

13. Ebd.

14. So auch eines der internationalen Symposien der Internationalen Akademie für Praktische Theologie, vgl. jetzt *F. Schweitzer/J. A. van der Ven* (Hg.), a. a. O. [Anm. 5].

15. Als aktuelles eindruckliches Beispiel vgl. *H. J. C. Pieterse*, *Preaching In A Context Of Poverty*, Pretoria 2000.

die »protestantische« Kultur nicht mit der evangelischen Kirche verwechselt werden darf, ist »Protestantismus« als Ziel in katholischer Perspektive wohl ebensowenig attraktiv, wie dies umgekehrt etwa für die »neue Katholizität«¹⁶ in evangelischer Perspektive gilt.

Solche Vorbehalte könnten sich jedoch als kontraproduktiv erweisen. Wie schon die beiden Beiträge von John Hull und Tõnu Lehtsaar/Pille Valk¹⁷ deutlich machen, kann eine Analyse protestantischer Kultur von einer international-vergleichenden Perspektive nur profitieren. Und umgekehrt wird eine Internationalisierung der Praktischen Theologie nur gelingen, wenn Kooperation und Dialog nicht auf einer abgehobenen Ebene verbleiben, sondern historisch-kulturelle Konkretionen erreichen.

16. R. J. Schreiter, *Die neue Katholizität. Globalisierung und Theologie*, Frankfurt a. M. 1997.

17. Beide im vorliegenden Band.